

Unheimliche Sprachlosigkeit umbraust den Klimagipfel in Marrakesch



Zu dieser Aussage gehört ganz wenig Wissen, nur Mut und Zivilcourage! Das Wissen beschränkt sich auf das Wissen, wie „Klima“ definiert ist. Das steht in jedem Schulbuch und in jedem Lexikon und ist auch beim Max-Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg auf der Internetseite nachzulesen. Nach der international gültigen Definition der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) aus dem Jahre 1935 beschreibt oder umschreibt „Klima“ das mittlere Wettergeschehen an einem bestimmten Ort über eine 30-jährige Periode. Man muss also fleißig über 30 Jahre das Wetter kontinuierlich an einem Ort beobachten und aufzeichnen, um dann nach Ablauf nach statistischer Bearbeitung beschreiben und sagen zu können, wie das „Klima“ an diesem Ort während der Beobachtungszeit gewesen ist.

Dies ist bisher nie geschehen und selbst der „Weltklimarat“ hat nicht den geringsten Versuch in dieser Richtung versucht. Nur für ein einziges die vielen meteorologischen Elemente gibt es bisher Mittelwerte. Dieses Element ist die Temperatur! Doch was sagt ein Mittelwert der Temperatur über das Wetter aus, das ihm zugrunde liegt? Nicht einmal die Tagesmitteltemperatur, die früher aus dem Temperaturen von 7, 14 und 21 Uhr, -den „Mannheimer Stunden“-, abgeleitet wurde, verrät irgendetwas über den tatsächlichen Tagesgang der Temperatur wie den Ablauf des Wetters.

Die „Mitteltemperatur“ ist ein abstrakter, ja fiktiver Wert, der für die Natur ohne Belang ist. Die Natur, seien es die Pflanzen, die Tiere oder Menschen, richten sich am realen Wettergeschehen. Was für die Tages-Mitteltemperatur gilt, gilt erst recht für die Monats-Mitteltemperatur, die Jahreszeiten-Mitteltemperatur, die Jahres-Mitteltemperatur. Kein noch so genialer „Klimaexperte“ könnte anhand einer Jahres-Mitteltemperatur auch nur annähernd beschreiben, wie an dem Ort der Wetterablauf des Jahres gewesen ist. Auch wenn man aus 1000 Temperaturen einen „Globalwert“ berechnet, entsteht zwar ein neuer Wert, der aber nirgends auf der Erde Gültigkeit hat.

Vom Bild der Erde als „Scheibe“ zur Erde als „Kugel“, zur „Scheiben-Kugel“

Svante Arrhenius hat in seinem Buch „Die Vorstellung vom Weltgebäude im Wandel der Zeiten“ von 1911 von den „Sagen der Naturvölker“ über die „Schöpfungslegenden bei den Kulturvölkern“ beschrieben, wie über die ältesten Himmelsbeobachtungen der Mensch zu der Erkenntnis kam, dass die Erde eine „Kugel“ sei. Nach Vermutungen der Chaldäer kam Pythagoras (582-496 v.Chr.) zu der Ansicht der Kugelform von Mond und Erde. Aristoteles (384-322 v.Chr.) bewies diese Annahme durch die Beobachtung, dass der Erdschatten auf dem Mond immer ein genauer Kreisbogen ist. Aristarch aus Samos (310-250 v.Chr.) stellte gar die These auf, dass im Mittelpunkt des Planetensystems die Sonne

steht und nicht die Erde. Zur Zeit der Entstehung des Christentums wusste man schon um die Kugelgestalt der Erde, wie auch der „Schöpfungsgeschichte“ zu entnehmen ist.

Doch der frühe Mythos von der flachen Erde als „Scheibe“ setzte sich wieder durch, nachdem Claudius Ptolomäus (100-160 n.Chr.) das „heliocentrische Weltbild“ des Aristarch verworfen und wieder das „geozentrische Weltbild“ etabliert hatte. Es dauerte bis Nikolaus Kopernikus (1473-1543), ehe sich das „heliocentrische Weltbild“ wieder mühevoll durchsetzen konnte. Als Christophe Kolumbus (1451-1506) zu seiner „Fahrt nach Indien“ aufbrach und 1492 „Amerika“ entdeckte und Fernando Magellan (1480-1521) erstmals die Welt umsegelte, herrschte immer noch die Mär von „Scheibenerde“. Doch Johannes Kepler (1571-1630) und Galileo Galilei (1564-1642) verhalfen dann endgültig dem „heliocentrischen Weltbild“ zum Durchbruch.

Doch das Bild der Erde als „Scheibe“ ist immer noch in vielen Gehirnen virulent, insbesondere beim „Weltklimarat“ IPCC und den vielen dem Zeitgeist frönenden „Klima-Experten“. Sie gehen immer noch von der Erde als „Scheibe“ aus, wenn dies auch nicht expressis verbis gesagt, sondern mittels des Wortes „Querschnittsfläche“ manipulativ sehr geschickt kaschiert wird. Selbst Kritikern des „Treibhauseffektes“ ist das Scheiben-Kugel-Wechselspiel nicht aufgefallen.

Rekonstruktion der fiktiven „Strahlungsgleichgewichtstemperatur“ der Erde

Der Berechnung dieses Wertes, der fundamental ist für die Herleitung des „natürlichen Treibhauseffektes“ von 33 Grad Celsius, legt man die Annahme zugrunde, dass zwischen Sonne und Erde ein „Strahlungsgleichgewicht“ bestehe. Dies besagt, dass alle von der Sonne kommende und von der Erde absorbierte und deren Oberfläche erwärmende elektromagnetische Strahlungsenergie der Sonne auch wieder komplett von der Erde abgestrahlt wird. Wenn dies nicht der Fall sei, würde sich die Erde stetig erwärmen. Dies klingt auf den ersten Blick logisch, ist aber nicht.

Ein nicht unwesentlicher Teil der Sonnenenergie wird von den „grünen Pflanzen“ bei der Photosynthese aufgenommen und dient sowohl den Pflanzen als auch den Tieren sowie uns Menschen durch die Verbrennung im Körper als Lebensenergie. Auch der globale Wasserkreislauf wird von der Sonnenenergie über die Verdunstung von Wasser gespeist. Fast ein Drittel der Sonnenenergie dient allein der Verdunstung von Wasser und nicht der Erwärmung der Erdoberfläche, ist also abzuziehen und dient nicht dem fiktiven „Strahlungsgleichgewicht“.

Doch wieder zurück zu der Modellannahme der „Klima-Experten“. Sie gehen von der Annahme aus, dass die Solarstrahlung „konstant“ ist, was sich hinter dem Begriff „Solar-Konstante“ verbirgt. Diese betrage konstant 1368 Watt pro Quadratmeter. Und nun wird es interessant: Diese 1368 W/m² fallen auf die „Querschnittsfläche der Erde“, die nichts anderes als ein Tarnwort für die kreisrunde „Erdscheibe“ mit der Kreisfläche πr^2 ist. Dann stellt man fest, dass die Erde eine Kugel ist und die per Kreisfläche empfangene Energie wieder abgibt, doch als Erdkugel. Da die Kugeloberfläche exakt des 4-fache der Kreisfläche beträgt, dividiert man die eingestrahlte Energie von 1368

W/m² durch 4 und erhält 342 W/m². Die Rechnung ist mathematisch fehlerfrei, doch physikalisch total falsch. Dann macht man die simplifizierende Annahme, dass 30 Prozent der 342 W/m² nicht der Erwärmung der Erdoberfläche dienen, weil sie nicht bis zur Erdoberfläche durchdringen, sondern in der Atmosphäre gestreut oder von den Wolken reflektiert werden. Dies verbirgt sich hinter dem Begriff „Albedo“, die man pauschal mit 30 Prozent annimmt. Man verringert die Solarstrahlung auf 240 W/m².

Mit diesem Wert von 240 W/m² für S geht man in die Stefan-Boltzmann-Gleichung $S = \sigma T^4$ und rechnet die Temperatur T aus. Man erhält einen Wert von 255 Kelvin, was einer Temperatur von -18°C entspricht. Diesen „-18-Grad-Wert“ erhebt man zu einem Glaubenswert, zu einem Dogma, das nicht mehr infrage gestellt werden darf. Wer es dennoch tut, wird zum „Klimaleugner“ abgestempelt, wenn man auch den Wandel des Klimas als von Natur gegeben als ganz natürlich ansieht. Erstens wandelt sich von Natur aus durch die Rotation der Erdkugel täglich um die eigene Achse wie jährlich um die Sonne permanent der Neigungswinkel der Sonnenstrahlen in Bezug auf die natürlich geneigte Erdoberfläche und verursacht die „Klimazonierung“ der Erde entsprechend der „Schiefe der Ekliptik“ von 23,5 Grad. Zweitens wandelt sich permanent das Wetter und mit ihm das vom Wetter abgeleitete Mittelwert-Konstrukt „Klima“. Die Klimadefinition erlaubt keine andere Interpretation als die, dass der Mittelwert „Klima“ als gleitendes Mittel mit einer Verzögerung von 15 Jahren dem Wetter hinterher hinkt.

„Hendricks: Der weltweite Klimaschutz bekommt ein Grundgesetz“

Am 3. November 2016 verkündete Umweltministerin Barbara Hendricks stolz, dass das Pariser Klimaschutzabkommen am 4. November 2016 in Kraft tritt und betont: „Dass ist eine Zeitenwende für uns Klimaschützer. Der weltweite Klimaschutz bekommt ein Grundgesetz. Auf dieser Grundlage macht sich die ganze Welt auf den Weg zu einer klimaverträglichen Wirtschaftsweise.“ Sie wählte den Begriff „Grundgesetz“, der aber eine deutsche Besonderheit ist, weil bisher kein Volksentscheid das „Grundgesetz“ zu Verfassung erhoben hat. Damit impliziert sie, dass das „Klima-Grundgesetz“ von der Welt- und Völkergemeinschaft noch zur „Verfassung“ erhoben werden müsste. Barbara Hendricks läutet eine neue Epoche ein: „Während der COP 22 in Marrakesch wird am 15. November die erste Vertragsstaatenkonferenz unter dem Pariser Abkommen in Marrakesch eröffnet.“

Soll mit Beginn einer neuen Nummerierung vertuscht werden, dass im Grunde alle 21 Klimagipfel vorher für die Katz waren und absolut nichts bewirkt haben als papierene Wunschträume? Ein extrem teurer Wunschtraum, wie das MBUB in einer Presseerklärung vom 15. November 2016 offenbarte und sich selbst brüstete: „Die Bundesregierung wird einen Großteil ihrer Klimafinanzierung -2015 allein 2,7 Milliarden Euro auf der Basis von Haushaltsmitteln- an der Partnerschaft ausrichten und so Länder auf allen Kontinenten bei Klimaschutz und Klimaanpassung unterstützen.“ Doch nicht nur das Umweltministerium ist der Sündenbock. Dies gilt auch für den Bundesfinanzminister wie die Bundeskanzlerin, welche die Richtlinienkompetenz hat. Für diese „Verschwendung“ von Steuergeldern ist das gesamte Parlament, das ob seiner Finanzhoheit diese Mittel bewilligt, verantwortlich.

Doch ist mit Geld überhaupt das Klima zu schützen, der „Klimawandel“ zu stoppen? Da müsste zuerst die Frage beantwortet werden, ob das Wetter weltweit mit Geld zu lenken und zu steuern ist. Da diese Frage politisch und auch wissenschaftlich nicht gestellt wird, ist sie zu verneinen. Damit sind die 50 Millionen Euro, die das Umweltministerium im Rahmen des Klimaschutzes zusätzlich zu den schon verausgabten Mitteln von 140 Millionen Euro für „Maßnahmen zum Hochwasserschutz“ auch in den Sand gesetzt. Nach der irrwitzigen Interpretation „Klimaschutz = Schutz des Klimas“ drängt sich die Frage auf, ob „Hochwasserschutz“ auch „Schutz des Hochwassers“ bedeutet? Jedenfalls bedeuten die Begriffe Wetterschutz, Regenschutz, Blitzschutz, Sonnenschutz immer und unmissverständlich Schutz vor Wetter, Regen, Sonne, Blitzen.

Wie sieht das Gepäck aus, mit dem Barbara Hendricks zur COP 22 nach Marrakesch geschickt wurde? Es war der „Klimaschutzplan 2050“, den das Kabinett als „Wegweiser in ein klimaneutrales Deutschland“ ihr mitgegeben hatte. Doch heißt „klimaneutral“ auch „wetterneutral“ und wie sieht neutrales Wetter aus. In der Presseerklärung vom 14. November 2016 lässt Barbara Hendricks erklären: „Mit diesem Klimaschutzplan können wir uns international sehen lassen. Wir orientieren uns am Leitbild der weitgehenden Treibhausgasneutralität bis zur Mitte des Jahrhunderts. Zum ersten Mal haben wir Zeitkorridore für einzelne Sektoren definiert.“ Neben der Energiewirtschaft sollen der Gebäudebestand wie der Verkehrsbereich „klimaneutral“ gemacht werden. Was für eine unsinnige Annahme, als ob Fußgänger, Radfahrer, Autofahrer je mit ihrem Verhalten das Wetter beeinflussen, Nebel oder Glatteis verhindern könnten.

Und was hat der Gebäudebestand mit dem „Klima“ zu tun? Er schützt uns vor dem jahreszeitlich wechselnden Wetter. Ist es zu heiß, dann flüchten wir in kühle Häuser. Ist es zu kalt, dann flüchten wir uns auch in Häuser, die man zum Glück beheizen, die man nach persönlichem Empfinden „klimatisieren“ kann. Leben wir in einer Welt, die ideologisch so befangen ist, dass sie nicht mehr die Realitäten sieht und in ferne Utopien schweift? Das Wetter ist von Natur aus „neutral“, weil es ganz unpersönlich ist und alle gleichermaßen, wenn auch unterschiedlich, betrifft.

Das Pariser Abkommen ist und bleibt eine pure naturferne Utopie

Die Ableitung der fiktiven „Strahlungsgleichgewichtstemperatur“ von -18°C ist nicht auf meinem Mist gewachsen. Sie steht so in dem am 2. November 1988 veröffentlichten Ersten Enquetebericht Vorsorge zu Schutz der Erdatmosphäre. Ich habe die Berechnung nur als weltfremd interpretiert.

Ebenso weltfremd ist der Korrespondenzwert dazu, die „Globaltemperatur“. Aus beiden Fiktivwerten wird als Differenz der „natürliche Treibhauseffekt“ von 33°C abgeleitet, der völlig unnatürlich ist. So wie die Solarstrahlung durch simple Division durch 4 nicht gleichmäßig über die Erde verteilt werden kann, so gibt es auch keine ubiquitäre „Globaltemperatur“ von $+15^{\circ}\text{C}$, die man mit CO₂-Thermostat beliebig nach Geschmack rauf und runter regeln könnte. Dies liegt einfach daran, dass die Erde kein „Treibhaus“ und das Bild falsch ist. Die Erde kühlt sich durch Strahlung, Leitung und Konvektion und muss nach jeder Nacht von der Sonne wieder aufgeheizt werden.

Es ist absolut illusorisch zu glauben, ein frei im Weltraum schwebender und nur durch die Gravitationskraft an die Sonne gebundener Körper, dessen Leben von der Sonne abhängt, könnte sich mit der von ihm selbst abgegebenen Strahlung erwärmen. Allein diese Annahme führt die Annahme eines „Treibhauseffektes“ ad absurdum. Dies kann jeder überprüfen, der mit seinem fahrbaren „Treibhaus“ nachts in Schneeverwehungen stecken bleibt. Schon das Eiskratzen nach klarer Nacht sollte ihn stutzig machen.

„Nature is Speaking“ durch Tatort-Star Oliver Mommsen

Am 17. November 2016 überraschte das BMUB um 14.44 Uhr mit der Meldung: *„Oliver Mommsen leiht dem Boden seine Stimme“!* Die einfache Botschaft? *„Die Natur braucht den Menschen nicht – der Mensch braucht die Natur.“* Diese wahrhaft umwerfende Binsenweisheit war schon dem „nackten Affen“ bekannt, der sich seine Nahrung zusammensuchen musste. Bevor er zum „Fleischfresser“ mit Hirn wurde, lebte er vegan oder vegetarisch. Was würde der „nackte Affe“ zu dem in Paris beschlossenen Klimaziel „Dekarbonisierung“ sagen? Er würde uns heutige Menschen verfluchen, denn mit der Ächtung des Kohlenstoffdioxids als „Umweltgift“ und „Klimakiller“ und seiner baldigen Verbannung aus der Atmosphäre entziehen wir den „grünen Pflanzen“ ihr Lebenselixier und leiten nach Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber den globalen „Genozid“ ein.

Die „Französische Revolution“ 1789 war nichts gegen das, was das „Pariser Abkommen“ von 2015 anzurichten vermag!

Oppenheim, den 18. November 2016

Dipl.-Meteorologe Dr. phil. Wolfgang Thüne